

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Band: 32 (1753)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten / An. 1751 und 52
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Merckwürdige Begebenheiten

An. 17 51. und 52.

§. 1.

Schreibt der Weise König Salomon sehr nachdenklich in seinem Predig: Buch am 1. Cap. und daselbst im 9. v. Was ist das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird, dabero geschiehet nichts neues unter der Sonnen; Eben also ist auch beschaffen, unsere Calendar Beschreibung, den gleich wie die vornemsten Puneten Finsternissen, Neu- und Vollmonde zc. alle Jahr vorkommen. So kommen sie je und je zu ander Tag und Stunden wo die Rechnung binweist, und ist doch nichts neues; Also ist es auch bewandt mit der Natur und Weltbegebenheiten welche hin und her in allen 4. Theilen der Welt geschehen den der grosse Gott ist wunderbar in seinen Wercken, weil er in einem Land; oder Theil der Welt mit Fruchtbarkeiten überschüet, wie in diesen 2. Jahren in Engelland begeben: in dem andern Land aber durch vast beständigen Regen, oder durch grosse Hitz und Trüchne theils Früchten in et was missethathen wie an an etlichen Orten in unsern Teutschen Vatterland, wegen mangel des Sonnenscheins geschehen, anders Theils durch schädliche Ungeziffer abgefressen worden. Auch haben wir in Europa dem Höchsten Wesen zu danken vor die Edle Gesundheit Ruh und Frieden, anstatt das viele Völker in Asien Africa mit einer grausamen Pest und innerliche Unruh und Krieg Erbarmlich sind heimgesucht worden. Und in America durch Erdbeben viel Städte und Länder in die Erden versunken, nebst so vielen Feuers- Brunsten, die aber in unseren Schweizerischen und Bündnerischen Landen wenig Schaden gethan, in unser Land brandte zu Teuffen ein kleines Häußlein ohne Schaden und in Appenzell in Rodden ein Stadel den 3. und 14. Herbstm. ab / samtl. v. 6. Kuh und ein Pferd, der von der Stral Nachts um 10. bis 11. eingeschlagen und angezündt worden / hingegen hat das Wasser nicht geringen Schaden gethan, jedoch hat uns der liebe Gott unser Vatterland vor Hagel gnädiglich erhalten und einen guten Grass und Heu Sommer nebst Obs und Wein zimlich wohl gerathen lassen, sonst könte man mit Merckwürdige Begebenheiten etlich 100. Blätter anfüllen. Hier kan ich es an diesem Ort nicht unterlassen mich in etwas zu entschuldigen, denn wann Gott über uns ein Ungewitter in der Natur sendet so wird oft hernach aus geben ich Propheziere auf die oder die Zeit nach ein grössers Unwetter, so jeder Zeit nichts daran gewesen / wie zum Ex. verwichenen 14. Heumonath Anno 1752. bey vorgefallendem grossen Wasser (solte gesagt haben es werde ein Zeit von 14. Tagen noch ein grösses Wasser kommen,) auch zugleich fragte Mancher was hin künfftig kommen werde, so dienet in Art.

E

Autw.

Antw. daß man aus dem Sternen Himmel niemand nichts Kay vorher sahen, sondern es bleibt vest bey deme was Gott jemals zu Mose sagte. Du solt keine Tage wehlen und dich nicht zu den Zeichen weiter wenden! In seinem 3. Buch am 9. Cap. und wie der Propbet Esai weiter sagt: Du solt nicht forschen bey den Sternen. Guler was über dich kommen werde / sonder sie sind wie Stoblen oder Stroh, sie können ihr Leben nicht erretten vor den Feu. r. Flammen in seinem Buch im 47. Cap.

Von den Feuer sprehenden Bergen.

An. 1751. den 9. Wintermonat hat der Berg Vesuvius in Itallen stark angefangen zu Rauchen, und mit einem entseßlichen Getöse, Feuer, Stein, Aschen / nebst einem Schlamm das ganze Felder überschwemmet / ausgeworffen, und wehret bis den 7. Christm. Man rechnet, das der Schade an fruchtbaren Feldern, die vor alle Zeit unfruchtbar gemacht sind, auf 10. tausend Neapolitanische Thaler, das ist 80. tausend 321. Gulden teutsch Geld sich erstreckt. Gleich wie der Berg Aetna in Sicilien dieses Jahr aewaltige Flammen ausgesvien, wo durch auch in den Gegenden besagten Bergs Aetna ein ungläublicher Schade auf dem platten Lande verursacht worden.

Dergleichen Feuer sprehende Berge in Europa sind 4. folgende. 1. Aetna in Sicilien, er wirfft stets Flammen und Rauch aus, jedoch zu weilen mit größerem Ungeßüm, wie zum Ex. An. 1537. und 1669. geschehen. Sein unteren Umfang wird auf 100 Französische Meilen geschätzt. 2. Vesuvius zwey Meilen von Neapoli. Wann diser Berg nicht brennt / so wächst ein trefflicher Wein auf demselbigen, sonst raucht er beständig. 3. Strangilus in einer der Liparitanischen Inseln / oder im Toscanischen Meer ligt. Und der 4. Hecla in Island / wirfft zu weilen große Steine aus / wann die verbrennliche Materie in demselben keinen Ausgang findet / so verursachte sie allerhand Thone welche dem Heulen nicht unähnlich sind / daher einige Leichtgäubige darvor gehalten, es sene die Hölle daselbst, und werden die verdammten allda gequelt. In Asien wird über 8. in Africa 7. und in America findet man mehr als 40. solche Feuer sprehende Berge.

Anmerckung:

Man siset hieran ein recht erschrockliches Bild des Göttlichen Zorns und des Höllischen Feuer / Offens; wie auch ein Vorbild des zu kommenden Jüngsten Tags, da das ganze Welt Gebäude muß im Feuer vergehen wie ein Petrus davon schreibt in seiner 2. Ep. 3. und 10. und 12. v.

Von hohen Todes Fählen.

Es hat das Königlische Hauße in Engelland in dem 1751. Jahr 3. sehr betrübtete Todes Fähle betroffen. Erstlich das betrübtete Ableben Weiland Sr. Königlischen Hohheit Friedrich Ludwigs Bringen von Wallis der Erb von Groß Brittanien, Churprinzen von Hanover 2c. welches sich den 31. Merzen An 1751. ereignet / in einem Alter von 44. Jahr. Es war dieses ein Fall dergleichen Engelland

gelland seit dem Jahr 1376. nicht erfahren hatte, daß nemlich der Erbe der Krone, mit Hinterlassung von Nachkommen / gestorben. Nach dem der Prinz den 24. April in die Gruft der Könige von Großbritannien versenkt war, so wird der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen zum Thron-Folger bestättet, in einem Alter von 14. Jahren: Die ganze Nation legte zu gleich Trauer-Kleider an, so daß alle Mans- und Weibs-Personen in schwarzen Tuch, dieses brachte nicht nur die Tücher und schwarz Seidenem Zeugen zu einem außerordentlichen hohen Preiß; sonder gab auch der gesamten löblichen Schneider-Zunft so viel Arbeit, daß kein Gesell unter 5. bis 6. Schilling welches ungefehr ein Thaler teutscher Münze ist täglichen Lohnes Arbeiten.

2. tens hat die Göttliche Providenz einen harten Schlag gethan auf die Holländische Republica in dem sie müssen sagen der Prinz Statthalter ist nicht mehr er ist gestorben den 22. Herbstm. Anno 1751. in dem 40. Jahr und 21. Tage seines Alters Ihro Durchlaucht hatten sich Vermählt mit Ihro Königl. Hochheit Anna Gr. W. des Königes von Engelland älteste Prinzessin Tochter, aus welcher glückliche Ehe erzeuget worden sind ein Prinzessin und ein Prinz Wilhelm Graf von Büren, geböhren den 8. März 1748. nunmehrigen Erb-Stadthalter.

3. Ist nich in diesem obberührten Jahr den 19. Christmanat Carolina Könige von Dännenmarck eine Tochter Ihro Majestät Königs von Engelland, in einer 7. Monatliche Schwangerschaft Todes verbleichen, im 27. Jahr ihres Alters.

Anmerckung.

Die Erde ist wohl unser aller Mutter in deme sie uns ernehret und ist auch unsere Schatz-Kammer, in deme sie unsere entsetzte Leiber bewahret, bis an jenem grossen Tag / daher heißt es. Keine Königl. Krone, wie sehr sie glänzet verblendet dem Tode die Augen keine Helden-Stärke bindet im die Hände, keine Kunst wider legt seine Halsstarrigkeit / keine Beredsamkeit beüget seine Unbarmherzigkeit, ja der Tod macht aller Herrlichkeit ein End.

2. Von der Pestilenz / An. 1751.

Zu Constantinopel der Türckischen Residenz-Stadt, ware das Sterben und Jammer bey Menschen gedencen nie so grausam gewesen, als sie gegenwärtig ist 3. bis 400000. Menschen sind / von diser Seuche hin gerafft, ja die Leute fahren dahin, als wie die Fliegen 2. Drittel hiesiger grossen Stadt haben keine Einwohner mehr, welche entweder gestorben; oder auf die Flucht und in Sicherheit gegangen sind. Man siehet alle Tage Todten Körper bey 100. welse auf den Gassen liegen / welches eine fürchterlichen Anblick gibt.

Anmerckung.

Und wer kan, ohne Thränen / an die erschreckliche Pestilenz gedencen, die in den vorigen 1564. und 86. und 1611. allwo zu Trogen 1164 zu Hundwilt 1012. in Wenäschen 703. und im Turgeu 13584. Personen und ganze Dörfern ausgestorben. Der Jammer war sehr groß, und die Luft dergestalt vergiftet daß die

Vogel todt auf die Erde gefallen / auch Rab und Hunde crepieren müssen. Es sind öfter in einem halben Tag 40 bis 50. stark? Manns- und Weibs-Persohnen nur auf Kärren geladen und in den Kirchhoff geföhrt worden. 629. reiß die Best zu Trogen 1004. in Herisau 1409. und in Urnäsch 552. Persohnen Hlaweg und 1635. Komt abermahl eine Best, welche nicht so groß war / und ist die letzte in unserem Vaterland. Daß also der liebe Gott uns 118. Jahr mit derselben verschonet: Seinem Namen sey Preis und Danc! Also strafft Gott den Ungehorsam und die Bosheit der Menschen, welche sich, durch keine Buß-Predigten nicht wollen bewegen lassen, mit vergifteter Luft: Wie er in dem 5. Buch Moses, gedrohet: Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des Herren deines Gottes &c. So wird dich der Herr schlagen, mit giftiger Luft: in dem 28. Capitel.

Von dem sehr grossen Diebstahl zu Sora im Neapolitanischen.

Vom Rom wird berichtet unter dem 19. December Anno 1751. das des Nachts zu Sora in dem Kloster deren reichen Clarisen mit Einbrechung in die Sacristey da die Diebe den größten Theil deren Kirchlich- und Klösterlichen Schätzen weggeraubt: Namlich fast alle kostbare Zierathen deren Altären, worunter 14. silberne Leuchter von einem Wert von 8500. Reichs Thaler, 2. silberne Blumen- Krügeln, jedes 2. Pfund wiegend, 8. Reliquien- Gefäße ein Crucifix 16. Fuß hoch / 6. vergoldete silberne Kelche mit ihren Schüsseln, so dann einen goldenen Kelch, welchen Pabst Gregorius der XIII. geschenkt, 2. Lampetten mit einer Stieß-Kanne, eine kleine silberne Glocke &c. benebst einer grossen Summa Geldts, so sich in der Sacristey befunden.

Anmerckung.

Wann dieselere Priester so fromt gewesen wären, wie der Priester Onias / wie im andern Buch der Maccabeer weltläuffig kan gelesen werden / so wäre vielleicht der grosse Diebstahl verhütet worden. Es kan auch gelesen werden das 31. Cap. im 1. Buch Mose im 19. und 20. v. und Rachel stal ihres Vatters Gdcken, und Jacob dem Laban zu Syrien das Herh.

Von der erschrocklichen und vast nie erhörten Morthat / samt derselben Straff.

Vom 20. Jenner Anno 1752. wird von Villedfrancé beschreiben, das ein Jüngling aus dieser Stadt gebürtig Mittel gefunden eine vorthellhafte Heurath zu treffen und hatte deswegen seinen Vatter, ihme alle seine Güter und Einkünften eigenthümlich zu über lassen, der Vatter machte keine Schwierigkeit ihme solches zubewilligen: Hierauf vermählte sich der Sohn mit seiner verob-

ten Braut, einer mit großer Tugend und schönen Leibs; und Gemüthes Gaben begabten Person. Als sich nun der junge Mann von dem väterlichen Gute Weisster sahe, wurde er überdrüssig seinen Vater bey sich zusehen, und nöthigte ihn anderwärts zu wohnen: Er verweigerte ihm so gar die nöthwendige Nahrung zu seinem Lebens-Unterhalt, aber seine Sobnsfrau trachtete, so oft sie konnte, ihrem Schwieger-Vatter, ohne Vorwissen ihres Manns, Lebensmittel zuzuschicken: Der Mann kam endlich darhinter, und verbot seiner Frau seinem Vater etwas weiters zu übersenden. Allein die Frau war nicht gesonnen dieses Verbot ihres Manns zu beobachten / welcher bey dessen Wahrnehmung sich zu rächen beschloß, und seine Frau beredete, er müsse wegen nöthwendigen Geschäften sich auf seyn Landgut begeben. Als er nun fortgegangen war, schickte die Frau also bald nach ihrem Schwiegervatter, und lies ihn zum Mittagmahl holen: Als sie nun beyeinander zu Tische saßen, kam der Mann in das Haus zurück, sprang mit entblößtem Dolche in größter Wuth auf seinen Vater zu, willens ihn zu ermorden; der Vater aber rettete sich noch bezzeiten in das nächste Zimmer und verriegelte die Thür hinter sich. Als dieser unmenschliche Sohn seinen Vater in Sicherheit sahe, Lehrte er allen seinen Wuth gegen seiner Frau; selbige entliefe ihm, er aber, dieses sehend, nahm eine Pistole aus der Tasche, drückte auf sie los / und erschoss sie. Nach vollbrachter grausamer That dachte dieser unmenschliche Mörder auf die Flucht, allein er konnte der göttlichen Rache nicht entrinnen, dann kaum war er etliche Schritt für die Stadt gekommen so hat sich durch ein offenbares Wunder die Erde geöfnet, und dieser Böswicht wurde bis an den Hals darinn begraben. Auf diese Weise wurde er von allen Aus- und Eingehenden lebendig angetroffen, er konnte aber kein Wort sprechen / und keine Nahrung genießen, ob er gleich nach alle Lebens Zeichen von sich gab, ohne daß was ihm sein Vater mit eigener Hand reichte. Man hat also diesen Unglückseltigen zu seiner wohlverdienten Strafe in dem Stand, worinn er sich befindet, gelassen, und eine Hütte über dieses Ort erbauet, und auf diese Weise haben die Reisende versichert, ihn gesehen zu haben.

Anmerkung.

Ach! was ist doch der Menschen Anschlag, ohne den Willen Gottes; dieser Jüngling hatte erstlich ein gutes Vorhaben, sich mit einer von Reichthum und Ehre Tugendhafte Person zu verheurathen; aber seine begirde wollen sich nach nicht sättigen bis, ihm der Satan durch Mißgunst gegen seinem Vater und zu der Noththat seiner lieben Ehe-Frauen anreißte, dadurch der gerechte Gott ihn vast wie Dathan und Abiram der erden befohlen ihren Mund auf zu thun / wie zu lesen im 4. Buch Mosi 16. Capitel.

Von den Erdbeben.

Es hat die Insel Domingo, eine von den Antillischen, in Nord-America / welche sehr Fruchthar, von Zucker Baumwollen / auch findet man Gold gehört dem Spanieren und Franzosen, sie hat vom 18. October bis den 8. Dec.

53. Erdstöße empfanden unter welchen ganze Städte, Dörfer und in der Hauptstadt Dominique 8. Kirchen niedergelegt worden; zu gleicher Zeit ist in der Insel Jamaica den Engelländern gehörig durch ein Erdbeben ein ganzes Dorf in die Erden versunken, es ist auch ein grosser Berg herunter gestürzt und die Luft von Staub so vermengert gewesen seyn, daß, sonderlich in den Spanischen Colonien / eine grosse Anzahl Menschen und Vieh ersticket worden. Der Schaden der Engelländer wird auf 2. Millionen Pfund Sterlings und der Franzosen ihrer auf 3. Millionen Livres geschätzt. Auch ist auf der Insel ein Feuerstein Berg entstanden welcher viel Feuer ausgeworffen und unter der Erden höret man noch immer ob man Cartunen abläßt.

Anmerckung.

Ich weiß kein erschrocklichere und grössere Straff Gottes, unter dem Himmel / den ein solche Erdbeben, da in solcher Zeit niemand nirgends sicher ist wie bald der Erdboden zerspalte oder versinke dardurch ganze Städte und Länder unter Wasser gesetzt werden können, auch zugleich viel tausend Menschen und Vieh zu Grund gehen müssen. Bey diesem Anlaß haben wir in unseren Schweizerischen und Bündnerischen Landen kein Exempel solcher erschrocklichen Erdbeben zubeschreiben dem Höchsten Wesen sey ewigen Danck gesagt, und zu bitten uns ferner von denselben zubewahren.

Von einer Mißgeburt.

Zu Königsberg de 25. Jenner ist eines Brauergesellen, Namens Johan Conrad, Ehe Weib, mit einer todten Mißgeburt, weiblichen Geschlechts nach einer 9. Monatlichen Schwangerschaft nieder gekommen, selbige bestehet in einer 2. lebendigen Frucht, mit 2. wohlgebildeten Köpfen und Halsen 4. Armen und Händen, nebst der darzugehörigen Anzahl Fingern an welchen nicht der geringste Fehler zuspüren. Dagegen sind die Brüste und Unterleib ganz genau zusammen gewachsen hatte 2. wohlproportionirte Füße, der 3te Fuß, ist hinten unterwärts am Rücken hervor gewachsen, und hat 8. ganz kleine Zähne und der 4te Fuß ist gar nicht zu sehen.

Anmerckung.

Ach Gott! du Schöpffer aller Creaturen / wie haben doch die Elteren dir herzlich zudaucken, wann du von ihnen laßet wohl gebildete Kinder geböhren werden; mit gutem Verstand begabest, um gute Hoffnung machen können, sie werden demahleneins ihren Eltern / und dem Vaterland gute Dienst thun.

Von dem Zustand der Reformierten in Franckreich und Piemont.

Vor einem Jahr haben wir einen erfreulichen Bericht können geben, wie sie die Reformierten ihren Gottes Dienst ungeschinderet dürfen verrichten. Allein der König hat in diesem Jahr alles völlig um gekehrt. In den Französischen

schen Provinzen Languedoc und Dauphine dasiget Gegenden ist dermalen wieder / wie
unter der Regierung Ludw. 14. in Anno 1685. da die gestiefelte Aposteln mit
Brand und Schwerdt die Leute zu dem Schoos der Kirche brachten / ein durch-
gängiges Klagen, und fast eine Emigration, da nur in diesem Jahr bey 5000.
Familien ausgezogen, welche sich zur Evangelischen, Reformierten Religion be-
kennen, die sich auf der Insel Jersey theils aber in Irreland angelanget seyn,
um sich daselbst häufiglich niederzulassen. Die von dem König verneuerte Reli-
gions Edicte werden mit so vielem Eifer vollzogen, daß so gar ein unter die-
sen von der Religion ihrer Vater abgehenden Leuten, Namens bemercket, ein
sonst gelehrter Mann, welche ehehin zu Lausanne studiret / und in der Gegend
des Berges Cota zu predigen / sich unterfangen / hat den 27. Merken durch den
Strangen, am Galgen sein Leben endigen müssen, und ein ander sizet dermalen
in harter Gefängnis / und erwartet täglich sein Urtheil.

3. Von den Feuers = Brunsten und Wasser = Fluten.

Im Brachmonat An 1752. in Zeit von 3 Wochen brande zu Moscau
über 12000. Häuser ab / die vielen Kirchen und Klöster nicht mit gerechnet.
Was das Unglück noch vergrößeret so ist es nur gewiß daß das Feuer von Brand-
kistern angeleget worden.

Ferner den 28. Merken hat die Königl. Craststadt Löwenberg im Fürsten-
thume Jauer das Unglück betroffen daß der größte Theil der Stadt an 150.
Häuser im Rauch auf gegangen und zwar ist dieses mal der jenige Theil abge-
gebrandt, welcher in dem grossen Brand 1724. stehen geblieben. Vom 8. Jul wird
geschrieben daß im Dorfe Drmersheim im ober Erzstift Cöln seynd durch eine
in denselben entstandene Feuers Brunst 37. Häuser, Scheuren und Stallungen,
eingäschert worden. Den 19. Aprill Ano 1752. sind zu Venedig 90. Häuser ab-
gebrunnen, Allein ich könnte einen ganzen Calender anfüllen wan ich alle Brunsten
so in alle 4. Theilen der Welt beschreiben wolte.

Den 14. Heumonat hat in Trogen die Stral in 2. Häuser geschlagen
welche ohne Schaden abgegangen außert daß einen Mann etliche Stund in Un-
macht gelegt. Zu gleicher Zeit hatte es auf einer Weid eine s. v. Kuh getödet.
Nebst einem sehr grossen Wasser sonderlich hinter der Sitter / das zu Urnäsen,
der Fluß Urnäsen so groß gewesen, daß kein Mann so a t, der solches zu erin-
nern weist desnaben das Wasser zimlich grossen Schaden an den Wäbren ge-
than so daß etlich Mäuellein unbrachtbar gemacht, welche dato da ich dieses ge-
schrieben vast alle wieder können gebraucht werden sonst hat die Stral, Wasser,
Hagel diesen Sommer grossen Schaden / an etlich Orten gethan.

Von dem größten gewesenenen 82. Jahr alten Narren.

Den 27. Aprill No 1752. wird geschrieben daß ein gelehrter Thor, sich in
seinem Tode so wohl vorgeesehen, daß kein Mensch zweifeln könne, er wäre unter
den

sen größten Naren der Welt der vornehmste gewesen, und daß er diese Ehre durch
dein Sterben erworben / und mit in das Grab genommen. Das war der Herr
Sckerley, einer der gelehrtesten unter allen so sich in Engelland auf die Bücher
legen. Alle Religionen gieng er mit seinen forsehenden Gedancken durch und
keine einzige gefiele ihm. Da er nun nicht wußte / was er glauben sollte; so glaub-
te er nichts, und entschlosse sich der Welt den Dienst aufzusagen, und geschwind
zusehen ob denn nach diesem Leben noch ein anders sey. Die geladene Pistole
solte sein Leben endigen. Er brückte solche mit verzweifelnder Saufft gegen sei-
nem graun und denkenden Schädel los, und jagt seine Seele aus. Er war
82. Jahr alt, als er sein Dencker wurde.

Anmerckung.

Viel Glück zu der Reise, du Philosophische Seele, du wirst eine schlechte
Herberg finden O du gelehrter Klader-Geist, in welchem Buch hast du gefunden
welcher Schluß hat dich von dem Recht überzeugen können / daß du dein Leben
selber nehmen darfst:

Von einem Nachtwandler.

Dieser Mondsüchtige ist Gebürtig aus Wollmirstat im Herzogo-
thum Magdeburg bey dem dortigen Bader, Hr. Lamchen / Lehr-
bursche / und 18. Jahr alt. Es ist schon länger als ein Jahr daß
er fast alle Nächte, besonders um die Zeit des vollen Monns im
Schlaff aufstehet / alle Thüren eröffnet, nach dem er die Schlüssel
dazu mit verschlossnen Augen und schlaffend gesucht, wohin sie
auch versteckt sind, in andere Häuser gehet / und allerley vornimt,
woraus man nothwendig schliessen solten, daß er wache, wen man
sich nicht durch viele und gewisse Proben / von dem Gegentheil ver-
sichert hätte. Gemeintlich prediget er als wenn im Schlaffe über
verschiedene Sprüche aus der Bibel, und zwar so vernehmlich und
ordentlich, daß er wachend nicht ein mal im Stande, so zu reden.
Er schreibt im Schlaffe und mit verschlossnen Augen vollkommen
leserlich und ordentlich, und nennet alle Gegenwärtige, nach dem er
sie angerühret hat. Desters fahret er, ohne Schaden, schlaffend, im
Kahn über den vorbeu fließenden Fluß / und kommt wieder zuruck
nach Hause. Am Tage weißt er von allem nichts, was er in der
Nacht vorgenommen, und beklagte nur, daß er sich wider sein Wissen
und Willen so entkräftet, daß er den Tag über fast zu allen Ver-
richtungen untüchtig ist.

E N D E.